

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 28. September 1887.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6 —
Halbjährlich „ 3 —
Vierteljährlich „ 2 —
Postunion Jährlich: „ 8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Güssli & Cie.,
Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.
Wiederholungen 10 „
Für die Schweiz 20 „
Für das Ausland 25 „

Nachlese

von der Neuenburger Ausstellung.

Bischof Mermillod hat dem Komite der schweizerischen Landesausstellung in Neuenburg für den Beschluß, an den Sonntagen katholische und protestantische Festgottesdienste abzuhalten, in einem Briefe an den katholischen Pfarrer in Neuenburg herzlichen Dank abgetattet. Mein lieber Pfarrer! — schreibt der Bischof — Seien Sie der Dolmetsch meiner Dankbarkeit bei den öffentlichen Behörden und dem Ausstellungs-Komite, daß dieselben der Religion eine Stelle an ihrem landwirthschaftlichen Feste eingeräumt haben. Sie haben damit für die Ueberzeugung Bekennniß abgelegt, daß nur jene Völker wahrhaft groß sind, welche bei all ihrem Thun nach Oben blicken und Gott Dank zollen, als dem Beschützer ihrer Arbeit und dem Hüter ihres Wohles. Die heilige Schrift lobt den Feldbau und die Landwirthschaft wird in ihr zu hohen Ehren gezogen. Die Patriarchen selbst erscheinen als einfache Landwirthe. Unser Herr und Heiland Jesus Christus hat seine ergreifendsten Gleichnisse dem ländlichen Leben entnommen; er nennt seinen Vater im Himmel einen Ackerbauer. Die katholische Kirche hat — diesem Berufe von jeher ihre speziellen Segnungen verliehen und ihre Mönche waren oft die ersten, welche die Wälder rodeten, Sümpfe trocken legten, Weinberge pflanzten und des Weidland dem Fruchtbau übergaben. Mit patriotischer Herzensfreude segnen wir darum die Anstrengungen zur Förderung und Entwicklung unserer Landwirthschaft, jenes Erwerbzweiges, welcher die Nährmutter der Völker genannt werden darf. Dieser friedliche Wettstreit sämmtlicher Kantone in der Ausstellung ihrer Produkte, sei für uns ein neuer Impuls unser Vaterland zu lieben, das schön ist und fruchtbar von der Sohle der Thäler an bis hinauf zu den Alpen unserer Berge. Mögen alle hier lernen, die väterliche Erde zu lieben, das Familienleben zu pflegen, Wünsche und Begierden zu zügeln. Möge die Ausstellung, geheiligt durch die Gegenwart Jesu Christi, auch für alle ein Hinweis nach Oben sein. Die Erde ist nicht unsere bleibende Heimath, sie ist nur der Kampfplatz, welchen die Menschheit durchheilt in der Hoffnung auf ein ewiges Leben. — Das sind die Gedanken, welchen ich gerne öffentlichen Ausdruck an diesem schönen christlichen und nationalen Feste verliehen hätte. Ihr Glaube — Herr Pfarrer — wird es zu thun wissen. Meine Gebete und Wünsche vereinigen sich mit den Ihrigen, um den Segen des Allmächtigen herabzusenden auf den Kanton Neuenburg und auf unser liebes Vaterland.

† Kaspar,
Bischof von Lausanne und Genf.

Daß die Abtheilung „Kindvieh“ an der Ausstellung für die Schweiz im Allgemeinen, für

unsern Kanton und den Senebezirk im Besonderen die meiste Bedeutung hat, ist selbstverständlich; immer noch sind wir ja vorzugsweise „ein Volk von Hirten“ und stünde die Bevölkerungszahl der Schweiz in einem so günstigen Verhältnisse zur Landesgröße, daß wir uns einzig von Viehzucht und Ackerbau ernähren könnten, wir wären noch glücklicher als wir sind.

In Bezug auf Kindvieh war die Ausstellung ihren Vorgängerinnen ebenbürtig und überlegen. Daß natürlich noch Manches bemängelt wird, so z. B. in Rücksicht auf Hornbildung beim Zuchtvieh, ist leicht begreiflich.

Kenner schlagen u. A. auch vor, es sollen künftig die Simmenthaler- und die Freiburger- rasse jede für sich getrennt beurtheilt werden*), wie auch das Bündner Bergvieh für die Zukunft gesondert vom übrigen Braunvieh (Schwyzerrasse) und die Walliser- rasse, die ähnlich wie das Bündner- vieh im Hochgebirge ihr Futter suchen muß, wo die andern schwereren Schläge nicht mehr fortkämen, — für sich allein zur Beurtheilung kommen sollen.

Manche meinen, das kleinere Bergvieh, mit seinen weniger beleibten, aber wohl ausgebildeten Körperformen, das mehr zur Milchproduktion geeignet ist, sei dem schwereren Stallvieh mit seinen fetten Hintertheilen, die mehr dem Mehrgewicht zur Weide dienen, in der Beurtheilung der Zuschauer zu kurz gekommen. Wie dem immer sei, — es muß von beiden geben und freuen wir uns, daß solche Prachtthiere aller Gattungen in den Ställen der Ausstellung lagen, deren Lager aber mancherorts etwas weicher hätten sein dürfen.

Von den Reden dient für unsere Leserschaft zu besonderem Interesse ein berechtigtes Wort von Nationalrath Dr. Zemp von Luzern. Das stete Reden von der gedrückten Landwirthschaft, sagte er, habe vielfach zu einer falschen Auffassung über die wirkliche Lage derselben geführt. Die Klage in so allgemeiner Art, wie üblich, ausgesprochen, sei eine Uebertreibung. Hüte man sich vor solcher Schwarzmalerei. Der Segen des Jahres und die Ausstellung zeugen gegen jenes zum Schlagwort gewordene Urtheil. Sein Toast galt der Pflege eines freien und unabhängigen Bürgerfinns.

Von Bedeutung auch ist, daß die Fragen über Freihandel und Schutzoll, überhaupt all' die Materien, welche die Preise und den Markt betreffen, in Neuenburg besprochen wurden und neue Anregung zu ernster Behandlung in Wort und Schrift, in Vereinen und Rathssälen erhalten haben. Was nützen uns all' die schönen Hervorbringungen und Ausstellungen der vorzüglichsten Erzeugnisse unserer Flora und Fauna, wenn ein Alles überschreitender Weltmarkt, eine

*) Andere wieder anders. Wie wollte das Preisgericht es Allen recht machen?

Universal Konkurrenz wie eine Riesenegge nivellierend über das Einzelne und Kleine dahinfährt?

Ein allgemeiner Weltkrieg der Interessen der ganzen Welt hat das Patriarchalisch-Einfache verdrängt und das Kleingewerbe und die Produktion einzelner Länder in das große Weltgetriebe mit hineingerissen. Großhändler und Kapitalisten beherrschen aber durch die Börse den Weltmarkt, zum Nachtheil des goldenen Mittelstandes, welcher mit verächtlichen Armen zuschauen muß, was die Börsenberichte ihm Neues bringen. So drücken die Nordamerikaner die Uhrenpreise im Jura, sowie die Weizenpreise herunter, und in der Senze spürt man den Weltmarkt, der von den Großhändlern nach Belieben herunter oder hinaufgedrückt wird.

Wohl könnten die Einzelnen durch diese Vergemeinschaftung der Interessen gewinnen, wenn die Großen, welche den Weltmarkt bei uns so veränderten Verkehrs- und Handelsverhältnissen in Händen haben, sich stets von den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit leiten ließen.

Da aber in diesem Gebiete der Jude Meister ist, wandern die Gewinne in seine Tasche, wenn ein reicherer Ernteseiger die Menschheit beglückt. So laufen heuer von überall her Berichte ein, daß die Ernte gut gerathen ist. Getreidewuchs in Masse! Es könnte also das Brod um ein Wesentliches wohlfeiler werden. Wird es geschehen? Wir bezweifeln es.

Hier haben die christlichen Sozialpolitiker und Nationalökonomien ein reiches Feld der Wirksamkeit. Ihren rastlosen Bemühung wird es aber sicherlich gelingen, auch hier allmählig die rechten Verhältnisse zu schaffen.

Die „Liberté“ hat mit Recht gleich anfangs in ihrem Ausstellungsberichte diesen wunden Fleck mit ihrem Finger berührt. Hic saltemus!

Sidgenossenschaft

Genesene und Genesung Suchende. Bischof Fiala ist vom Bad Gms, wiederhergestellt, nach Solothurn zurückgekehrt.

Bischof Rampa hat ebenfalls in befriedigendem Gesundheitszustande seinen Bischofsitz (Hof Chur) wiederbezogen. Gott sei's gedankt!

Feldmarschall Graf Moltke wird im Bad Ragaz (wo er bekanntlich schon öfters weilte) zur Kur erwartet.

Der Kronprinz von Deutschland gedenkt sich in ein Bad im Tyrol zu begeben. — Er sei herabgestimmt, meldet man, daß er so lange „kaltgestellt“ bleibe und krank und ein Greis werde, bevor er an's Regieren komme. (Wenn er überhaupt noch daran kommt und sein zäher Vater ihn nicht überlebt.)

Sphringen. Der vom Bergsturz verursachte Schaden ist amtlich auf 73,732 Fr. taxirt worden. Gaben flossen im Betrag von 4,700 Fr., mit der Bundesunterstützung 5,700 Fr.

ürich

Bedürfniß zu
ihre Fabrikate
(O 467)

chinen



Reparaturen

Comp.

ng, Freiburg.

e Aff

bis jetzt bekannten

ger & Cie.

rg.

werden gut und

Wirt, Dampfbo-

fen und Schaum-

ge:

en, Erdäpfelchau-

Schlösser, Span-

Wagner, Zimmer-

ligen Preisen

J. G. Kiener.

ende Person

ochen kann und auch

vorzustehen weiß,

Belieben. Auskunft

Freiburg. (O. 599)

Unser Handel i. J. 1886. Die gesammte Einfuhr der Schweiz wurde 1886 beinahe auf 800 Millionen Franken — genau 799,230,060 Fr. — gewerthet, während sie im Jahre zuvor nur auf 755,452,057 Fr. veranschlagt war. Die Ausfuhr hat sich der Handelsstatistik zufolge ebenfalls etwas gehoben, aber bei weitem nicht in gleichem Maße wie die Einfuhr, indem sie von 659,964,346 Fr. bloß auf 667,423,642 Fr. gestiegen ist. Speziell unsere Ausfuhr nach den vier Grenzländern ist von 395,334,655 Fr. im Jahr 1885 auf 393,059,043 Fr. im Jahr 1886 zurückgegangen. Im Verkehr mit dem übrigen Europa haben wir ebenfalls keine großen Fortschritte gemacht; 1885 sollen wir dahin Waaren im Werthe von 148,620,245 Fr. exportirt haben und 1886 sind es angeblich 149,034,279 Fr. gewesen. England kaufte uns 1885 für 99,396,442 Fr. und 1886 gar für 104,033,160 Fr. Waaren ab, d. h. weit mehr als Oesterreich-Ungarn und Italien zusammen. Und doch setzten diese beiden letztern Staaten in der Schweiz 1886 für ungefähr 210 Millionen Fr. Waaren ab! Die Ausfuhr nach Amerika hat sich von 90,419,836 Fr. auf 99,658,213 Fr. gehoben, diejenige nach Australien und Asien ist ebenfalls um ein kleines gestiegen.

Zur Nothlage schreibt die „Berne Volksztg.“: Es ist viel Noth im Lande. Aber warum? Alles klagt und Alles — raucht. Jeder jammert über das Fehlen der Weinberge und tröstet sich — beim Glase Wein! Viele verlangen ein wohlfeiles Getränk und schreien — nach dem Bierzoll! Man beklagt die hohen Milchpreise in der Stadt und trinkt Cognac! Man jammert über den Niedergang der Gewerbe und — kauft im Laden nur ausländische Waaren. Man jammert über die schwere Zeit und — geht allabendlich in das Wirthshaus. Man lamentirt über die Zerrüttung des Familienlebens und — tritt in den zehnten Verein als Mitglied ein. Man jammert über hohe Brodpreise und — kauft neueste Modartikel. Man schreit über den Festschwindel und Alles besucht die Feste. Man klagt über die theuren Kleider und — schämt sich des halbleinigen Anzuges. Man klagt über Mangel an tüchtigen Landarbeitern und — schiebt die Bublen an höhere Schulen oder in die Schreibstuben. Man schimpft über die Behörden und wählt sie jedesmal wieder neu. Hört auf zu klagen, so lange ihr euch nicht ändert!

Kantone

Bern. Laut „Bund“ ist die Ausführung des Planes einer Straßenbahn in der Bundesstadt Bern, durch zusammengedrückte Luft betrieben, gesichert. — Ueberall Bahnen, Niemand will mehr laufen: die Schuster kommen zu kurz.

— An der Rindaugasse in Biel stiegen am Vortag eine Anzahl hoffnungsvoller Knaben auf die Dächer, deckten bei einem Taubenschlag die Ziegel ab und bemächtigten sich der daselbst logirenden Stadttauben. Die Schuldigen wurden ertappt und werden ihre Strafe erhalten.

Luzern. Die Einnahmen der Gotthardbahn im Monat August betragen Fr. 1,015,000, die Ausgaben Fr. 400,000.

Schwyz. Beim Brand einer Scheune in Sachseln ist im verbrannten Heu (ca. 40 Klafter) die fast vollständig verkohlte Leiche einer Mannsperson aufgefunden worden, deren Züge natürlich ganz unkenntlich waren. Zwei andere Handwerksburschen, welche ebenfalls in fraglicher Scheune übernachteten und vermuthlich die Verursacher des Brandes waren, sollen, vom Feuer im Schlafe überrascht, mit knapper Noth entronnen sein.

— Die Gabenliste für Ungern weist laut „Obwaldner Volksfreund“ nunmehr auf Franken 39,464. 74.

Zug. Beim Ziehen eines Grabens in der Gegend zwischen Cham und Zug sind neulich Pfahlbauten bloßgelegt worden. Montags nun begab sich im Auftrage der antiquarischen Gesellschaft der Pfahlbauforscher Herr Sekundar-

lehrer Heierli dorthin und zwar nach Hüneberg bei Cham, um die Aufdeckung von Grabhügeln zu beobachten. Es wurden in der That in zwei Reihen angelegte Gräber alemannischen Ursprungs entdeckt. So weit das ungünstige Wetter die bezüglichen Arbeiten ermöglichte, hat man 7 meist wohlerhaltene Skelette ausgegraben. Sowohl Schädel als andere Knochenstücke konnten nach dem Museum der antiquarischen Gesellschaft in Zürich geschafft werden. Unter den bei den menschlichen Ueberresten noch gefundenen Objekten befindet sich ein Messer, eine Lanzenspiße und Halsketten von Thonkorallen.

Solothurn. Die Systemsblätter jabeln über den Sieg von 50 gegen 49 Stimmen, den die Systemler jüngst, da der oppositionelle Präsident nicht stimmen konnte, bei der Abstimmung im Verfassungsrath errangen. Ein Pyrrhussieg, der nicht viel bedeutet.

Vasel. Letzte Woche sind von hier 2 Benediktiner-Patres aus Engelberg, eine Ordensschwester von Maria-Rickenbach und ca. 10 Kandidaten und Kandidatinnen nach dem Filialkloster Monimangel (Engelberg) in Oregon (Amerika) abgereist. Das überseeische Töchterkloster gegründet von unserm altherwürdigen Benediktinerkloster in Unterwalden, nimmt kraftvollen Aufschwung. Möge es vor Schaden wie Neu-Einsiedeln bewahrt bleiben!

St. Gallen. Das letzte Geschäftsjahr des Konsumvereins St. Gallen (vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887) gehört zu den besten, welche das Institut seit seiner Gründung aufzuweisen hat, namentlich infolge des stetig wachsenden Zutransens, welches das Publikum der Anstalt entgegenbringt. Der Gewinn belief sich nach Abzug von 4225 Fr. Gratifikationen an die Angehörigen auf Fr. 64,162. 75. Hierzu kommt der Saldo alter Rechnung mit Fr. 5411. 10, so daß nach Abzug der beschlossenen Gratifikationen u. an den Verwaltungsrath und die Rechnungscommission mit 2410 Fr. an verschiedene wohlthätige Zwecke, zur Verfügung noch bleiben Fr. 66,193. 85. Der Verwaltungsrath beantragt folgende Verwendung: 1. dem Aktien-Kapital 45,790 Fr., 6% pro Rata Fr. 2717. 20; 2. 12% Dividenden für Speereien, 4% für Brod und 3% für Fleisch, Fr. 45,556. 70; 3. der Baureserve 6000 Fr.; 4. Abschreibung am Hause 5000 Fr.; 5. der Unterstützungskasse für die Angestellten 2000 Fr.; zusammen Franken 61,272. 90, so daß nach Abzug der Gratifikationen an den Verwaltungsrath und die Rechnungscommission auf neue Rechnung vorzutragen bleiben Fr. 4919. 95. Mit der Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung erreicht der Reservefonds die statutarisch vorgeschriebene Höhe von 50,000 Fr., so daß eine weitere Zuthellung nunmehr wegfällt.

Thurgau. In Pörs ist die Fabrik des Herrn Bertschinger niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung durch einen Defek, der seit der Nacht des Brandes spurlos verschwunden und wahrscheinlich in den Flammen umgekommen ist. — Im unteren Theile des Kantons Thurgau richten Engerlinge in den Kartoffeläckern großen Schaden an. Die Qualität der Kartoffeln wird im Uebrigen allgemein höchlich gerühmt.

Schaffhausen. Laut „Schaffh. Intell.-B.“ hat der kleine Stadtrath das Gesuch der altkathol. Gemeinde in Schaffhausen um Mitbenutzung der St. Annakapelle zum Gottesdienste abgewiesen.

Graubünden. Die Alpen sind bereits von Heerden und Vieh verlassen. Die Sommerung war bei dem vortheilhaften Sommerwetter eine sehr gute, der Vortrag ist ein sehr ergiebiger.

Tessin. Am 20. ds. Nachmittags 2 Uhr hingen in diesem Kanton so dicke Wolken am Himmel, daß man überall Lichter anzündete. Bald darauf entlud sich wolkenbruchartiger Regen, stellenweise mit heftigem Hagelwetter verbunden, über dem Kanton.

— Die Weihe des bischöflichen Administrators, Mgr. Vinc. Molo, findet am 2. Oktober in Bellinzona statt. Zu dieser Feier werden die

Luganesen ihrem zukünftigen Oberhirten eine prachtvolle Mitra, geschmückt mit ausgedehnten Stickereien, überreichen; von dem Kapitel in Bellinzona wird ihm ein reich geschmückter bischöflicher Thron als Geschenk überreicht werden.

Wallis. Am 13. ds. wurde, wie man der „Gaz. du Valais“ meldet, von Gemtsjägern im hintersten Theile des Krollazthales ein Rudel Gemsen beobachtet, wie es in wilder Flucht vor einem verfolgenden Luchs aus Italien über die Grenze eilte. Auf den Trümmern eines Bergsturzes hielten die Gemsen an; auch der Luchs duckte sich und gab sich den Anschein, als ob er schlafe. Nach 10 Minuten vollkommener Ruhe umging er, meist auf dem Bauche kriechend und durch schmale Fels-spalten sich durchzwängend, die Gemsen, und als er auf einem Punkt angekommen war, der ungefähr 10 m. höher stand als das Ziel seiner Nachstellungen, nahm er plötzlich alle Muskelkraft zusammen und sprang mit gewaltigem Satz mitten unter die Thiere. Diese aber hatten keinen Augenblick nachgelassen in gespannter Aufmerksamkeit umher zu äugen und so gelang es ihnen, zu entkommen und gegen die Dent des Bouquetins zu fliehen. Durch ein Couloir wurde dem Raubthier die weitere Verfolgung der Gemsen abgeschnitten; 5 Mal versuchte er, das Hinderniß zu überwinden, und gab endlich unter lautem Geheul seine vergeblichen Anstrengungen auf. Leider gelang es den Gewährleuten der „Gaz. du Val.“ nicht, den Räuber mit den ihm nachgefolgten Schüssen unschädlich zu machen.

— Wallis hat die ersten Versendungen von Sauser schon begierig. Käufe sind zu 45 Cts. per Liter abgeschlossen worden.

Neuenburg. In der Ausstellung wurde u. A. auch ein Brieftaubewettbewerb veranstaltet. Die erste Taube durchflog die Entfernung von 120 Kilometern in 90 Minuten.

Ausland

Frankreich. Der „Figaro“ berichtet, daß von den neuen französischen Repetirgewehr Lebel in den Staatsgewehrfabriken bereits 350,000 fertig und zur Vertheilung an die Armee bereit liegen.

Deutschland. In Hebenzellern ist auf einer Zwangssteigerung ein großes Hofgut, das zu 66,000 Mark geschätzt war, für — 1200 Mark gerichtlich vergantet worden. Diese Thatfache sei ein Fingerzeig dafür, daß die Steuerkraft des Volkes an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen sei.

— Eine Feuersbrunst hat im oberfränkischen Dorfe Bischofsgrün über 100 Gebäude eingäschert.

— In Folge des von Deutschland an die Pforte gerichteten Erjuchens, drei deutschen Panzerschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten, hat die Pforte die Absendung einer Zirkularnote neuerdings verschoben. Die Pforte erklärte dem bulgarischen Gesandten in Konstantinopel, Bulgarien müsse Deutschland die weitestgehende Satisfaktion geben, um die Panzerschiffdemonstration zu verhüten, da sich daraus weitere Verwickelungen, selbst eine russische Besetzung Bulgariens ergeben könnten. Das türkische Kabinett ist neuerdings wieder wankend worden.

— Mainz. Das hiesige bischöfliche Seminar wird am 25. Oktober nächsthin wieder eröffnet werden und das alte berühmte Kollegium der Professoren wieder den Unterricht führen. Nur an Stelle des Hochw. Bischofs Dr. Hassner wird Hr. Dr. Heinrich, der frühere Rektor von St. Gallen, die Vorlesungen in der Philosophie übernehmen. Die Schweizer Theologen werden sich über diese Nachricht freuen.

Italien. Letzten Montag Nacht plagten mehrere Petarden unter den Säulenhallen des Vatikans, doch wurde kein Schaden angerichtet; allein der Vatikan selbst, sowie die ganze Leostadt wurden alarmirt; Militär besetzte den Petersplatz.

— Der Erzbischof von Algier, Tunis und Karthago, Cardinal Lavignerie, wird dem Papst

zu seinem kostbares Silber ge Ruinen welches er hat. Da Palmen, von dem worden. schönste tikan wer

Bulgarien. Licht einen französisch glänzender Menge, die Die Arme Dankbarke er ihn sie Lichtkeit de Tag wach beruhigend Drei Gro grausamen sematen tr Einen sag die Ander und sie für zu fitten. Der Fürst sich für ei der Krise und Friede Interesse zu stören? inneren J gewidmetes und ist da Europas st Zukunft da mer die J seine Pflic

Rußland. mittel schei Das russis von Versuch geschlossen, Melinit, d stoffe zu nützen lasse verwendet, Zusammenf Munitionsp russischer J und ihn S Seine Expe der Schieß es den groß als gewöhn schaft haben diren, so d in den Ge Versuche m ausgefallen, Werk gelang Herstellung

Amerika. wüthete seit der entseflic ganze, aus Fischerflottil Personen, d trägt nach kein Schiff, litten hätte. waren, sind als verloren ist vollständi Bericht meld ebenfalls sch

Verfauml in unserer

Oberhirten eine mit ausgesuchten dem Kapitel in Besetzung bischöflicher werden.

wie man der „Gazette“ im hintersten Winkel Gemsen beachtet vor einem verzeihen die Grenze eilte. Bergsturz hielten die dichte sich und er schlafte. Nach dem umging er, meist durch schmale Felsgemsen, und als er war, der ungeheure Ziel seiner nach alle Muskelkraft klugem Sahe mitten ver hatten keinen pantester Aufmerksam gelang es ihnen, Dent des Bouquetouloir wurde dem gung der Gemsen er, das Hinderniß sich unter lautem Nistrennungen auf. steuten der „Gazette“ mit den ihm nach zu machen.

Verwendungen von e sind zu 45 Cts.

stellung wurde u. A. veranstaltet. Die mung von 120 Kilo-

berichtet, daß von Iringewehr Nebel in 350,000 fertig Armee bereit liegen. anzolken ist auf rohes Holz, das für — 1200 Mark Diese Thatsache die Steuerkraft Leistungsfähigkeit hat im oberfränkischer 100 Gebäude

Deutschland an die drei deutschen Panzer die Dardanellen die Absendung einer haben. Die Porte andten in Konstantinischland die weitest um die Panzerschiff sich daraus weitere russische Besetzung Das türkische Kapankend worden.

bischöfliche Seebere nachhin wieder berühmte Kollegium Unterricht führen. Bischofs Dr. Gaffner frühere Rektor von in der Philosophie Theologen werden en.

Nacht plakten mehulenhallen des Banergerichtet; allein die ganze Leostadt besetzte den Peters-

Algier, Tunis und e, wird dem Papst

zu seinem Jubiläum ein ebenso sinnreiches wie kostbares Geschenk überreichen, ein antikes aus Silber gefertigtes, bei den Nachgrabungen in den Ruinen von Karthago gefundenes Reliquarium, welches einen unschätzbaren archäologischen Werth hat. Dasselbe ist mit einem Christusmonogramm, Palmen, Fischen und einer Taube verziert und von dem Pariser Goldschmied Froment restaurirt worden. Es dürfte dieses Reliquarium das schönste Stück des christlichen Museums im Vatikan werden.

Bulgarien. Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Ferdinand an einen französischen Freund. Derselbe schildert den glänzenden Empfang und den Enthusiasmus der Menge, die seine Erwartungen übertroffen hätten. Die Armee und das Volk wetterten, ihm ihre Dankbarkeit für das Vertrauen zu zeigen, das er ihm sie gesetzt hat. Er glaube, die Anhänglichkeit des Volkes an ihn werde von Tag zu Tag wachsen. Wenn jedoch im Innern Alles beruhigend ist, so sei die äußere Situation traurig. Drei Großmächte führen gegen ihn einen ebenso grausamen als ungerechten Kampf. Gewisse Diplomaten treiben den Pharisäismus zu weit. Die Einen sagen, ich verlege den Berliner Vertrag, die Anderen, ich beschwöre einen Krieg herauf, und sie finden damit die Mittel, ihre Allianzen zu kicken. Das sei weder honnet noch generös. Der Fürst sagt, er liebe Bulgarien und opfere sich für eine gute Sache, er hoffe, das Land aus der Krise zu ziehen. Bulgarien brauche Ruhe und Frieden. Was können die Mächte für eine Interesse haben, mich in diesem Friedenswerke zu stören? Ein gut verwaltetes, ausschließlich der inneren Reorganisation und der Entwicklung gewidmetes Bulgarien bedeutet Ruhe im Orient und ist das einzige Mittel gegen die den Frieden Europas störenden Agitationen. So fasse er die Zukunft des bulgarischen Volkes auf. Was immer die Zukunft ihm bringen sollte, er wolle seine Pflicht thun.

Rußland. Das fürchterlichste Vernichtungsmittel scheinen nun die Russen entdeckt zu haben. Das russische Kriegsministerium hat eine Reihe von Versuchen mit einem neuen Sprengstoff abgeschlossen, der zu den Hoffnungen berechtigt, das Melinit, das Koborit und alle andern Sprengstoffe zu übertreffen, zumal es sich zu Allem benutzen lassen soll, wozu man heute noch Pulver verwendet, und so würde diese neue mörderische Zusammensetzung berufen sein, das herrschende Munitionssystem vollständig umzugestalten. Ein russischer Ingenieur soll den Sprengstoff erfunden und ihn Silotwor (Kraftspender) getauft haben. Seine Explosionskraft, so heißt es, komme der der Schießbaumwolle gleich und obendrein habe es den großen Vorzug zehnmal wohlfeiler zu sein, als gewöhnlicher Salpeter; auch soll es die Eigenschaften haben, nur nach einer Richtung zu explodieren, so daß es die Stelle des Pulvers auch in den Geschossladungen vertreten könne. Die Versuche mit dem Silotwor seien so glänzend ausgefallen, daß der Kriegsminister gleich an's Werk gegangen sei, eine besondere Fabrik zu seiner Herstellung errichten zu lassen.

Amerika. An der Küste von Newfoundland wüthete seit mehreren Tagen ein Wirbelsturm, der entseßliche Verheerungen angerichtet hat. Die ganze, aus mehreren hundert Schiffen bestehende Fischerflotte wurde vernichtet. Die Zahl der Personen, die um's Leben gekommen sind, beträgt nach den bisherigen Berichten 58. Es gibt kein Schiff, das nicht empfindlichen Schaden gelitten hätte. Bierzig Boote, die auf hoher See waren, sind nicht mehr zurückgekehrt und werden als verloren betrachtet. Die französische Flotte ist vollständig zu Grunde gegangen. Ein anderer Bericht meldet, daß der Schooner „Niagara“ im oberen See während eines furchtbaren Sturmes ebenfalls scheiterte.

Kanton Freiburg

Versammlung in Freiburg. Letzte Woche tagten in unserer Stadt zwei Vereine, die verwandte

Ziele verfolgen: der „Verein für Reform des Gefängnißwesens“ und der „Verein zur Schutzaufsicht über entlassene Sträflinge“, welcher letzterer zum Ziele hat, den Zuchthäusler, der nach Abfüßung seiner Strafe wieder in Freiheit gesetzt ist, in seinen guten Vorsätzen zu bestärken, ihm zu ehrbarer Arbeit zu verhelfen, damit er aus seinem eigenen Verdienste leben und jene Achtung unter den Mitmenschen wiedererwerben kann, welche ihm so notwendig ist, um nicht rückfällig zu werden oder doch damit er nicht einem Sumpflieben verfallt: gewiß ein sehr lobenswerther Verein, der in Erinnerung an den Schriftspruch: knie das gebrochene Rohr nicht, lösch' nicht aus den glimmenden Docht!“ viel Gutes schon gewirkt hat, noch mehr aber zu wirken verspricht.

Dank den eifrigen Bemühungen der Herren Schaller und des Hrn. Kantonsgerichtschreiber Büclin, welche die hiesige Versammlung leiteten, wird auch im Kanton Freiburg durch Unterstützung des h. Staatsraths eine Sektion des „Schutzvereins für entlassene Sträflinge“ entstehen. Ein Initiativ Komitee, das gebildet wurde, hat ein Circular an eine große Anzahl von Personen geistlichen und weltlichen Standes gesendet, welches zum Eintritt ermuntert. Sehr viele haben bereits der Aufforderung entsprochen. Eintrittsgesuche sollen an Hrn. Kantonsgerichtschreiber Büclin gerichtet werden.

Die Versammlung war besucht von einer Anzahl schweizerischer Gefängnißdirektoren und Zuchthausprediger, von vielen Geistlichen, Juristen und Staatsbeamten. Berichte und historische Aufsätze über erreichte und anzustrebende Verbesserungen im Straf- und Zuchthauswesen wurden verlesen, an welche sich Diskussionen knüpften. In einer Ansprache, welche Bischof Mermillod an die Versammelten richtete, betonte der hohe Redner, wie die moderne Gesellschaft drei Pflichten gegen den Verurtheilten habe: die des Widerstands gegen seine Auflehnung, die Pflicht, den Schuldigen zur Buße und Sühne seines Verbrechens zu führen, damit dem verletzten Rechte Genugthuung geschehe, endlich die Pflicht der sittlichen Erneuerung des Verurtheilten. Mit ergreifender Beredsamkeit schilderte der Bischof, wie der er den berühmten Gefangenen Silvio Pellico bezeugen hörte, daß er im Gefängniß das Elend der Menschen und die Barmherzigkeit Gottes kennen gelernt habe! (Das Buch „Le mie prigioni“, „meine Gefangenschaft“ — deutsch bei Scheitlin in St. Gallen — kann Personen, die schon viel, durch oder ohne ihre Schuld, gelitten haben, nicht genug zur Lesung empfohlen werden. Es ist Balsam auf die Wunden der Seele.)

Mgr. Mermillod sprach am Schlusse die zuversichtliche Erwartung aus, daß die christlichen Grundzüge in Entwicklung und Verbesserung des Gefängnißwesens zum Siege gelangen. Als Bischof Mermillod seine Rede beendet hatte, eilte der anwesende Bundesrath Kuchonnet herbei, um Sr. Gnaden die Hand zu reichen.

Der Verein zählte vor der diesjährigen Versammlung 248 Mitglieder und 21 Ehrenmitglieder; nach derselben hatte er 288: 40 neue Mitglieder, meist aus dem Kanton Freiburg, waren am 2. Tage eingetreten. Die Versammlung hat in unserm Kanton frische kräftige Wurzeln in gutem Erdreich geschlagen. Gewiß jeder Christen- und Menschenfreund wünscht den Zwillingsvereinen Gedeihen zu ihrer schwierigen aber gottgesegneten Aufgabe!

Der Patronatsverein für entlassene Sträflinge hat durch die letzte Versammlung hier in Freiburg stärkere Wurzeln gefaßt. So hat ein guter Landpfarrer bei Zurücksendung des unterzeichneten Beitrittsformulars an den Schriftführer des Vereins 50 Fr. als Gabe beigelegt.

Feuerschaden. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in der letzten Woche brannte die Gemeinde-Pinte in Courtaman nieder.

Gemeinderath in Freiburg. In der Sitzung vom 19. September wurde eine Abänderung des Reglements der Sparkasse genehmigt. Der Zinsfuß der Steuern dieser Kasse wird künftig vom Gemeinderath bestimmt werden.

Der Rath ermächtigt zum Ankauf der Grundstücke, welche die Grand Places umgeben, für die Summe von 10,000 Fr. Hr. Modest Bise wird zum Mitglied der Rechnungs-Prüfungskommission, an Stelle des Hrn. Stadtmann Paul Aebly, ernannt.

Todesfall. Mit Theilnahme vernehmen wir, daß am letzten Sonntag der Vater des Hrn. Erziehungsdirektor Python, Hr. Alt-Procureur P. Python nach längerer Krankheit, die seit einiger Zeit keine Hoffnung auf Genesung mehr übrig ließ, gestorben ist.

Seit mehreren Jahren lebte der Verschiedene zurückgezogen im stillen friedlichen Dorfe Port-Alban.

Unsere lebhafteste Theilnahme an dem Verluste, den der verehrte Hr. Staatsrath und seine Familie erlitten.

R. I. P.

Die Nekrutenaushebungen werden im Laufe des Monats Oktober stattfinden, und zwar in Murten am 6. und 7., in Stävis am 8., in Freiburg am 10., 11., 12., 13. und 14.; in Boll am 15., 17. und 18.; in Remund am 19. und 20. Oktober.

Ein Vorbereitungsbüchlein auf die Prüfungen lesen, deren die H. Lehrer wohl kennen und zum Leihen oder Verkaufen ausshändigen, könnte nicht schaden; um so mehr, da die Mühe eine so geringe ist.

Ehrendiplom. Hr. Friedrich Golliez, Apotheker in Murten, hat an der internationalen Ausstellung in Havre für seinen eisenhaltigen Cognac, der auf den Magen wohlthätig einwirkt, sowie für andere Fabrikate, das große Ehrendiplom erhalten.

Beförderung. Hr. Robert Dinichert (Seebezirk) ist zum Assistenten an der Anatomie der Universität in Genf ernannt worden.

Büchli-Weine. Für ausgestellte Weine von diesem Kigi des Murtensee's erhielten in Neuenburg Auszeichnungen: Hr. Ludwig Chervert in Pray (broncene Medaille) und Hr. Heinrich Gressier in Lugnorres (Ehrenerwähnung).

Frostverheerung. In den Nächten vom Sonntag auf Montag und von Montag auf Dienstag hat ein verderblicher Frost bei eisiger Bise, laut Berichten der Landleute, die halbe Tabakernte dieses Jahres in dem lieblichen Broyebezirke vernichtet.

Auch in Freiburg stund das Thermometer dieser Tage am frühen Morgen auf dem Gefrierpunkt, während am Mittag und Nachmittag alle Bauern auf dem Felde in bloßen Hemdärmeln arbeiteten.

Neueres

Tessin. Wie wir im „Credente Cattolico“ lesen, hat der hl. Vater dem Mgr. Molo den Titel eines Bischofs von Gallipoli gegeben (Stadt in Thrazien auf der Landzunge der Dardanellen, mit 60,000 Einwohnern).

An der Deutsch-Französischen Grenze herrscht große Aufregung wegen folgenden Zwischenfalles, welcher nach der Uq. Savas sofort die Einleitung einer diplomatischen Aktion zur Folge hatte: 5 Jäger, denen sich einige Treiber zugesellt hatten, begingen einen Fußpfad längs der französischen Grenze. Am Samstag Morgen 11 1/2 Uhr wurden hinter einander von der deutschen Seite her drei Schüsse abgefeuert, während sich die Jäger 7 Meter von der Grenzlinie entfernt auf französischem Gebiete befanden. Der Schütze stand hinter Bäumen versteckt ungefähr 80 Meter hinter der Grenzlinie. Der erste Schuß traf Niemanden; der zweite tödtete einen Treiber Namens Brignon und der dritte verwundete einen Jäger Namens Wangen schwer, der als Cavallerieofficiersaspirant in Saumur garniso-

nirte. Die deutschen Behörden erklären, die Schüsse seien von dem deutschen Soldaten Hauptmann abgefeuert worden, der den Waldhüttern zur Verhinderung von Wilddiebereien beigegeben worden war.

Der betreffende Soldat versichert, er habe dreimal „Halt“ gerufen, bevor er auf die Jäger schoss, die er auf deutschem Gebiete glaubte. Die Jäger erklärten jedoch, nichts gehört zu haben. Die beiderseitigen Behörden setzen die Untersuchung fort.

Verschiedenes.

Humoristisches von der Sonnenfinsternis. Hauptmann (am 13. August beim Appell zum Feldwebel): „Wie Sie wohl schon wissen werden, findet morgen eine Sonnenfinsternis statt. Lassen Sie die Mannschaften 1 Uhr 15 Min. im Dienstanzug auf dem Exercierplatz antreten, damit sie sich dieses so seltene Schauspiel, das erst im nächsten Jahrhundert wiederkehrt, mitansehen können. Ich werde die nöthigen Erklärungen dazu geben. Bei Regenwetter ist natürlich nichts zu sehen, dann lassen Sie die Leute nur im Exercierschuppen antreten. — Feldwebel (zu den Unteroffizieren): „Auf Befehl des Herrn Hauptmann findet morgen 4 Uhr auf dem Exercierplatz eine Sonnenfinsternis im Dienstanzug mit den Erklärungen des Herrn Hauptmanns statt. Bei Regenwetter ist draussen nichts zu sehen, die Sonnenfinsternis findet dann im Exercierschuppen statt!“ — Corporalschaftsführer (zu dem Gefreiten): „Morgen früh 3 1/2 Uhr antreten der Sonnenfinsternis, dazu die Mannschaften im Dienstanzug. Bei Regenwetter wird die Sache im Exercierschuppen erklärt. — Gefreiter (zu den Mannschaften): „Morgen früh 3 1/2 Uhr große Finsternis; bei Sonnenschein im Freien, bei Regenwetter im Exercierschuppen.“

Ernkuchl.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für **Ernkuchl** in Glarus Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

- N. de Moos, Hirzel.
 - N. Volkart, Bülach.
 - F. Dom. Walther, Courchamps.
 - G. Krähenbühl, Weid b. Schönenverd.
 - Frd. Tschanz, Mithenbach, St. Bern.
 - Frau Simmendingen, Lehrer's Mingenen.
- Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
Adresse: „Heilanstalt für Ernkuchl“ in Glarus.
(O 381/87)

Abonnements-Einladung



Beste illustrierte kath. Unterhaltungsschrift.
Monatlich 1 Heft von 76 Quartseiten.
Preis: à 50 Pfg. — 60 Cto.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter, sowie von der Verlagsanstalt direct.
Verlag von Benziger & Co.
in **Einstedeln** (Schweiz) und **Waldshut** (Baden)

Verkaufssteigerung

Am Mittwoch, den 5. Weinmonat, von 1 bis 5 Uhr Abends werden die Erben des sel. Joseph Neuhaus, den sogenannten Berg „Neuhausspiz“ im Münstereischlund, Gemeinde Pfaffen, gelegen, im Gemeindegewerkschaftshaus zu Pfaffen, an eine öffentliche Verkaufssteigerung setzen. Dieser Berg enthält 68 Jucharten gutes Weidland, 1 1/2 Jucharten schöne Waldung, ein fast neugebautes Haus, eine Heuscheune und genügend Wasser.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen und können schon zum Voraus bei Joh. Hof. Zbinden auf dem Bühl eingesehen werden.
Bühl, den 20. Herbstmonat 1887. (O. 609)

Der Beauftragte: **Ulrich Zbinden**, Gemeindegewerkschaftsschreiber.

Zu vermieten

Das **Schlöschli in Wännewil** (St. Freiburg), mit den dazu vorbehaltenen Anlagen und Gemüsegarten. Preis billig. Sich für die Besichtigung an **Käfer Berger**, daselbst, und für die Miete an **Hrn. Stettler & v. Fischer**, Sachverwalter in Bern, zu wenden. (H.3737Y.)

Ausverkauf

Infolge Verpachtung der betreffenden Räumlichkeiten, werden bis gegen Ende Oktober zu Fabrikationspreisen ausverkauft:

Sämtliche feine und rauhe Geschirre- und Glaswaaren, in allen möglichen Formen und Größen, darunter eine Anzahl Weinfässer, ovale und runde Platten, Desserteller, bemalt und weiß; Porzellan, einfach und doppelt, Aufgäßer, Kristall und Halbkristall, in verschiedenen Größen und Formen; Wasser-, Del- und Essiggläser (holländische), Vauven-Gläser (glatt und geschliffen) u. a. m.

Feiner verschiedene Sorten abgelagerten Tabak, Kurzwaaren aller Art, Brotschen, Faden, Bündel u. s. w.

Man benutze die äußerst günstige Gelegenheit! sie kehrt nicht wieder!

Es empfiehlt sich zu gefälliger Abnahme
Geschirre- und Glashandlung von C. Blaser,
in **Laupen**.

Auszuleihen

sind bedeutende Geldsummen auf Hypotheken 1. Ranges. Man wende sich an **Herrn Notar Gottrau** in **Freiburg**. (O 612)

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß er vom 28. Sept. an bei dem linksseitigen Eingang zur Hängbrücke, gegenüber dem Verkaufsladen des Herrn Mathey, eine Schleiferei-Verkstätte eröffnet hat und Reparaturen aller Art übernimmt.

Es empfiehlt sich bestens
Franz Gougain. (O 610)

Zu verkaufen

Ein Heimwesen von 6 Jucharten 149 Ruthen Matt- und Ackerland und 2 Jucharten 32 Ruthen Waldung mit Scheuer, Stallung und einem laufenden Brunnen. Daselbe ist mit vielen Obstbäumen besetzt und in bester, angenehmer Lage. Kaufbedingungen sehr günstig; Zutritt nach Belieben.

Sich zu melden bei **Martin Schmid**, in **Grabad**, bei **Ebermonten** (Gemeinde St. Antoni). (O 613)

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete bringt dem verehrten Publikum zur Kenntniss, daß er vom 1. Oktober an das **Café Suisse** in **Murten** übernommen hat, woselbst er durch zuvorkommende, rasche und reelle Bedienung eine zahlreiche Kundschaft zufrieden zu stellen trachten wird. (O. 614) (O. Fr. 1268)

Joseph Schaller, Wirth.

Verloren von Lentlingen nach Giffers 2 Banknoten. Abzugeben gegen Finderlohn in der Postablage Giffers. (611)

+ Grabkreuze & Grabstöcke

neue und ältere sind sehr billig zu haben bei **Hrn. Diemann**, **Sigrist** und **Jos. Boffh**, Organist in **Rechtthalten**. (O 322)

Zu verkaufen

Wegen Platzmangel **billig: 2 neue Karren** (Timmer) mit eisernen Achsen, der eine als Milchkarren eingerichtet und 1 neuen Doppelpflug bei **F. Niederer**, Lehrer in **Kendringen**. (O. 603)

Gicht-, Rheumatismus-, Hexenschuss-Pflaster.



Arztlich empfohlen, schnell u. sicher wirkend bei Gicht, Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen u. Gliederreißen.
Preis pr. Blechdose Fr. 1.25.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
Apotheker **H. Scholimus**, Flinsburg.
Gen.-Dép. f. d. Schweiz: Apoth. **Hartmann** in **Steckhorn**.

Depots. — In **Freiburg**: Apoth. **Schmid**, Apotheke **Boehat** und **Bourgnonecht**; **Kastels-St. Dionys**: Apoth. **Weizstein**; **Statis-am-See**: Apoth. **Pörcelot**. (O 278)

Zu verkaufen

sind in **Ottensch** ungefähr 5,000 Fuß Heu und 1,700 Fuß Entd., um auf dem Platz verzehrt zu werden. Man wende sich an **Moriz Hüguenot**, Pächter, in **Ottensch**. (O. 607)

Heuversteigerung

Hr. Jakob Mener in **Tafers**, wird am Mittwoch, den 5. Oktober 1887 von 12 bis 3 Uhr Nachmittags in der Gypserei, hinter Pfaffen, in öffentlicher Steigerung 4—5,000 Fuß gutes Heu und 5 sogenannte Heutrischten unter günstigen Bedingungen zum Verkaufen feilbieten.

(O. 606) **Der Versteigerer.**

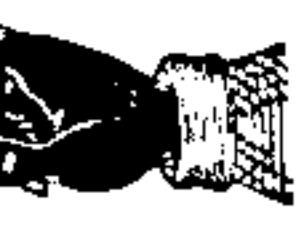
SCHOCOLAT
Suchard
SUPERIORITÉ INCONTESTÉE.
PRIX MODÉRÉ SE TROUVE PARTOUT.

Trunksucht beseitigt nach 12-jähriger Praxis unter Garantie, mit und ohne Vorwissen, keine Vernachlässigung. Der Erfinder dieser Radikalkuren **Th. Ronetzky**, Spezialist der Heilkunde für Trunksuchtleidende in **Stein** (St. Margen). Evident, amtlich bestätigte Alteite Geheilter, welche die Wiederkehr des häuslichen Friedens, ehelichen Glücks beweisen, gratis. (588)

Bei mehrsilbigen Wörtern ist immer die letzte Silbe zu betonen z. B. Setul (sprich: setuh), September; einflussige Wörter werden gebildet ausgeprochen z. B. naf (sprich: naaf), das Schiff. Mit Ausnahmen des Nomen Gottes und der

des sel. Joseph
lassen gelegen,
t. Dieser Berg
gebautes Haus,
Boraus bei Joh.
609)
schreiber.

nt Anlagen und
it, und für die
(H.3737Y.)



Oktober zu Sa-

nen und Größen,
eiß; Porzellan,
n und Formen;
u. a. m.
Broschen, Faden,

! sie kehrt

. Blaser,

us-
ster.

schnell u. sicher
exen schuss,
berhaupt rheu-
Gliederreissen.
e Fr. 1.25.
der Schutzmarke.
us, Flensburg,
mann in Steckhorn.

h. Schmid, Apo-
Kastels St. Dio-
am-See: Apoth.
(O 278)

fen
00 Fuß Hen und
Blah verzehet zu
oriz Gignenot,
(O. 607)

ung
wird am Mitt-
t 12 bis 3 Uhr
jinter Blaffenen,
00 Fuß gutes Hen
unter gumpfen
bieten.
Verfeigerev.

OLAT
ard
NTESTEE
VE PARTOUT

beseitigt nach 12-
jähriger Praxis
Borwissen, keine
efer Radikalkuren
der Heilkunde für
Aargau). Sid-
Geheiter, welche
riedens, ehelichen
(588,

Sonntags-Blatt

der Freiburger-Beitung

O. I. N. Buchdruckerei des Werkes vom hl. Paulus, Wartengasse 259, Freiburg. (Schweiz). M. V. X.

Bei mehrsilbigen Wörtern ist immer die letzte Silbe zu betonen z. B. Setul (sprich: setul), September; ein silbige Wörter werden gedehnt ausgesprochen z. B. naaf (sprich: naaf), das Schiff. Mit Ausnahme des Namen Gottes und der Eigennamen werden alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Das Thätigkeitswort (Zeitwort). Das Thätigkeitswort endigt in der Nennform (Infinitiv) immer auf — on und kann vom Dingwort abgeleitet werden, z. B. tuv, der Hund; tuvon, finden; vif, der Wunsch; vifon, wünschen. Bei der Abwandlung (Conjugation) hat man folgende Personalendungen: ob ich, ol du, om er, obs wir, ols ihr, oms sie; on man. Wo es die Deutlichkeit erfordert nach of sie (Einzahl weiblich), os es, ofs sie (Mehrzahl weiblich).

Thätige Form.
Nennform: logon sehen.

1. Gegenwart.
Einzahl:
1. Person: logob ich sehe
2. " : logol du siehst
3. " : logom er sieht
logof sie sieht
logos es sieht
logon man sieht.
Mehrzahl:
1. Person: logobs wir sehen
2. " : logols ihr sehet
3. " : logoms sie sehen (männlich)
logofs sie sehen (weiblich)

2. Wirtvergangenheit.
Hier wird vor die Stammföbe der Buchstabe ä gesetzt; die Endungen sind die männlichen.
3. Valogob ich sah, älogol du sahst u. f. w.

3. Einfache Vergangenheit.
Man setzt vor die Stammföbe den Buchstaben e. z. B. eologob ich habe gesehen, eologol du hast gesehen u. f. w.

4. Vorvergangenheit.
Den Buchstaben i vor die Stammföbe z. B. ilogob ich hatte gesehen u. f. w.

5. Zukunft.
Den Buchstaben o vorsetzen, z. B. ologob ich werde sehen u. f. w.

6. Vorzukunft.
Setze den Buchstaben u voran, z. B. ulogob ich werde gesehen haben u. f. w.
Wandle in den sechs angegebenen Zeiten und durch alle Personen ab: studon studiren, polon tragen, monedon ermahnen.
Uebersetze: 1. Bakom; ädesidobs; ukantols; ijenos; eälogol mödik.
2. Du holst; er wird gegangen sein; ihr hattet gelacht; man wartete; sie werden kommen.

Wörter:

fordern	desidön	begehren
fragen	jenön	gehehen
kanfön	deblinön	holen
smilön	könön	kommen
valakön	möklik	viel.
bakön		

NB. Wer diesen Unterrichtsbriefen aufmerksam folgen will, schreibe sich zwei Schreibföhle an; in das eine trage er nachalphabetischer Ordnung alle Wörter ein, die bei jeder Session neu vorkommen, in das andere übertrage er die Uebersetzungsaufgaben.

Wirkstoffe.

Soela B. — Egelob penedi olik; calabiod obsik emekom stepi stupik.

Literarisches.

Zwehen erschien der Schweizer-Kalender für das Jahr 1888, herausgegeben von der Redaktion des „Schweiz. Familien-Aschenblatt“ in Zürich. Derselbe ist mit zahlreichen Illustrationen geschmückt und bringt einen ungemein reichen Vorrath der mannigfachen Art; neben verschiedenen Erzählungen, Humoresken, Anekdoten, Wägen zc. findet der Leser eine Fülle von Artföben, Reden und anregenden Subaltes, namentlich über Haus und Landwirtschaft, Gesundheitspflege, Erziehung, Blumen- und Gartenkultur, sowie ein lozafältig ausgearbeitetes Kalenderium und Wärfelverzeichnis. Wir können diesen Kalender, dessen Preis nur 40 Cts. beträgt, jeder Familie bestens empfehlen.

* * *
Die vom „Schweizer Familien-Aschenblatt“ erschienenen 12 und 13 zeichnen sich wiederum durch reichhaltigen und gut gewählten Lesestoff aus. Unter Anderem sind namentlich hervorzuheben: Marianne, Erzählung von Marie Berner (Fortsetzung). — Ein glückliches Paar von J. Engel-Müntzer. — Dichtertöln, Skizze von E. Dilling. — Was ist besser? — Negert für die Kleinen. — Aus der Schreibmappe einer Großmutter. — Sie weiß es selber nicht. — Das Astwerden. — Gedichte. — Meinungsaustrausch. — Briefkasten. — Literatur. — Räthsel zc. zc. Als Gratisbeilage „Die Kochföhle“ ein Rathgeber in Haushalt und Küche.

Der billige Abonnementspreis von nur 1 Fr. 50 Cts. vierteljährlich ermöglicht es Jedermann, sich dieses wirklich empfehlenswerthe Blatt zu halten.

Berschiedenes.

Sichere Kur. Patient: „Herr Doktor! Ich bin gekühen an einem Ort gewesen, und weiß nimmer wo, und da ist mit auf einmal worden, ich weiß nicht wie, und jetzt thut's mit so weh, ich weiß nicht wo.“ — Doktor: „Hieber Freund! So ichiden Sie in die Apotheke, und kaufen Sie, ich weiß nicht was, und nehmen es ein, ich weiß nicht wie, so werden Sie gesund, ich weiß nicht mann.“

* * *
Aus dem Diarium des kleinen Hubert. Wer die Braut heimführt, braucht für den Spott nicht zu sorgen. — Den Vämen sticht die Nachwelt keine Kränze, doch ihre Weine trinkt er gern. — Jeder ist seines Glückes Schmied, — so lange es warm ist. — Wer nie sein Brod in Thränen ab, — der lasse sich begraben. — Was ein Würmchen werden will, trümmt sich bei Zeiten. — Was Du nicht willst, das Dir geschieht, das verfühle nicht auf morgen.

Die Königin des hl. Rosenkranzes.

Was kommt an sel'ger Mutterfreude
Der hochgebenedeiten gleich?
Nacht winden uns den Kranz von Rosen
Ihr um die Stirne freudentreich!
Wer hat in solcher Wehmuth Lauden
Besitzt den tiefsten Muttersehnen?
So laßt uns schmerzhaft Kranze flechten
Von Rosen um ihr duldend Herz!
Wer theilt von den erschlaffnen Wesen
Mit ihr die gleiche Herrlichkeit?
Drum set ein Kranz von Rosen glorreich
Der Himmelskönigin geweiht!
D daß auch unter Leben gleiche
Den mit gemunden Rosenkranz,
Dah weinend duldend es erinable
In jeder Tugend Hureurengung!

Zurückblick.

Wag' dem Sohnen und dem Vämen —
Ward's gewährt dir? ward's vernimmt?
Nedem bleiben seine Thränen,
Die er in der Stille weint;
Wag' er geh'n in Geth und Blähe,
Häver kann von Wärmorstein:
Ach, es ist auch im Palaste
Für die Mag' ein Kämmerlein.
Blänge, Jüngling, tauvend Väme —
Gedts, wie viele tugend Frucht?
Und die tauend Wärmoräume
Nahmen vor dem Tag die Stucht.
Grolle nicht — du mußt ergeben
Wülig dich in deine Pein,
Und es soll das Gedentleben
Nun einmal kein Himmel sein.
Wiß, Stimme, (Biograph Unland's.)

Wie er geh'n in Geth und Blähe,
Häver kann von Wärmorstein:
Ach, es ist auch im Palaste
Für die Mag' ein Kämmerlein.

Blänge, Jüngling, tauvend Väme —
Gedts, wie viele tugend Frucht?
Und die tauend Wärmoräume
Nahmen vor dem Tag die Stucht.
Grolle nicht — du mußt ergeben
Wülig dich in deine Pein,
Und es soll das Gedentleben
Nun einmal kein Himmel sein.

Wiß, Stimme, (Biograph Unland's.)

Gebetsmeinung für den Monat Oktober 1887.

Sie dritten Orden.

Jesus Christus hat die Einladung an alle ergehen lassen: „Wenn du vollkommen sein willst, so

verlasse Alles und folge mir nach;“ der hl. Thomas sagt dazu, daß jeder, welcher nicht durch eine unwiderstehliche oder mit der äußern Ausübung der ewangelischen Thäte unverträgliche Pflicht gebunden ist, dieses Wort als an ihn persönlich gerichtet betrachten soll. Dieses haben wir in der Gebetsmeinung des letzten Monats erläutert.

Eine andere Einladung aber hat der Herr an alle ergehen lassen, welche aber wie die obige kein einladender Rath, sondern ein an alle gerichteter Befehl ist. Diese lautet: „Thunet Buße“ — „wenn ihr nicht Buße thut, so gehet ihr alle zu Grunde.“ Das ganze Leben Jesu Christi war ein Leben der Buße und des Kreuzes; wenn das Leben Jesu Christi wesentlich aber ein Leben der Buße war, so muß auch das christliche Leben ein Buße leben d. h. die Fortsetzung des Lebens Jesu Christi sein. So laßt das Meistal von Tricot: „Das christliche Leben soll eine behändige Buße sein.“

Jesus Christus legt uns die Buße als bestige Pflicht auf. Thunet Buße, heißt geht ihr alle zu Grunde und Christus fügt den Grund bei: „dem das Himmereich ist nahe“ — das Himmereich d. h. die andere Welt, der Tod ist nahe, bereitet euch, daß der Tod auch nicht unvorbereitet fände. „Die Art ist an der Wurzel des Baumes angehängen; bringt würdige Früchte der Buße, jeder Baum, welcher keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen“, laßt der Verkäuser Jesu Christi.

Und nun, um herauszutreten aus dem weltlichen Leben unserer Zeit, stellt der Statthalter Jesu Christi dem christlichen Volke den hl. Franz von Assisi vor Augen, das beste Beispiel eines bußfertigen Lebens, der zugleich einer der rechtschaffensten Heiligen ist. Dieser Heilige hat in sich wie kein anderer die Bänge unseres göttlichen Erbes gemalt. Wie Jesus hat er seinen Verkäuser, einen unbekanntem armen Mann, welcher vor der Geburt des hl. Franziskus die Straßen der Stadt durchstief mit dem behändigen Ruf: Friede und Glück. — Wie Jesus wurde er in einem Stalle auf Stroh geboren; wie Christus, wählte auch der hl. Franziskus zwölf Jünger um sich, unter welchen leider auch er einen Judas hatte. — Er lebte auch 40 Tage und Nächte mit einem Bissen Brod täglich und wie von Jesus, so hieß es auch von ihm: „Seht, alles Volk lauft ihm nach.“ Gott drückte ihm noch zum Schluß die Wundmale seines Sohnes ein, als Zeichen seiner besonderen Liebe zu ihm.

Es ist ein
welchem sich
Jagdvorfall
zugetragen h
ganze Gegen
1010 Meter
bis nach Str
hinaus, auf
Grenze in d
liegt der Tba
berge, deren
gebiet die Gr
schaft versorg
Eisenbahnhalt
den zu errei
wenigen Min
welcher ein
Rundblicke lie
gebirgigen B
linien jenseits
gerade am n
ganz besonde
Gegen 3 Kilom
hohen Passhö
Während man
führenden Lan
sind die rech
Höhen bis üb
deutsch. Das
Gebiet von M
deutsche Gebie
schen Bergen
Stück mit zu
der Grenzregi
Frankreich zur
von Raon sind
kommen. Die
Altters her A
und so sind si
schem Gebiet
ruhiger Volks
waltung in M
beschäftigt un
haben sich die
gerechnet, nicht
Leider liefer
schen Gegende
Dieselben über
die Grenze, wie
so haben, wie
deutschen Forst
schon haben die
schaften öffentl
Forstbeamten b
nachdem sie ihr
Vor zwei Jahr
vern und den
lichem Besetze
Verhältnisse ha
geführt, daß d

plachdem der hl. Franziskus seinen ersten und zweiten Orden gegründet hatte, so brängte man in ihm, auch den in der Welt lebenden eine Regel zu geben. Der Heilige that es im Jahre 1221. Eine große Zahl Mönche schloß sich an diesen dritten Orden der Buße an, während allen Alters, Standes und Geschlechtes und Stellung. Der dritte Orden rückte in seinen Reihen, Häupte, Kardinal, Bischöfe; Kaiser Könige und höchste Beamte. Das XIII. selbst Mönche des dritten Ordens, rief in die Welt hinaus, sich zu scharen um die Fühne des heiligen Yrmen von Ysopi, und forderte auf zur Nachahmung der christlichen Tugenden des heiligen Patricianus. In diesem Zwecke hat Ge. Heilige auch die Regel ge- mündert und dieselbe den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend eingerichtet.

Die Bedingungen sind nicht schwer:

1. Ein christliches Leben führen; einfach in der Kleidung und mäßig in den Ausschüßten sein.

2. Gehörig das kleine Caputier und den Gürtel tragen.

3. Alle Tage das Oratorium oder an dessen Stelle zwölf Vater unser, Ave Maria und Ghe sei Gott zu beten.

4. Wenigstens alle Monate zu beichten und zu kommunizieren, wenigstens zwei Mal im Jahre (außer den von der Kirche vorgeschriebenen Fasttagen) zu fasten.

Man merke sich bei einem Briefe, welcher zur Aufnahme des Ordens hat, macht ein einfaches Ver- tragt und bekräftigt die vorgeschriebenen Bestimmungen. Das XIII. sagt, daß diese Bestimmungen die Schritte der nahen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sei, nicht wie die Freimaurer sie preisen, sondern wie Christus dieselbe eingeleitet und ein hl. Franziskus sie gelehrt hat.

Man also Katholiken, laßt euch einzeichnen in diese friedliche Yrmen Jesu Christi! Yrmen in eurer Umgebung, um Seelen für diesen dritten Orden zu gewinnen.

Die Mitglieder des Gesellschafts, besonders des dritten Ordens, konnte die Mitglieder des Ordens von hl. Franz von Sales werden dabei zu rücksichtigen.

Nur durch Einnahme, Buße und Gebet kann der Gott des bekräftigt werden!

Stimmung ist einer der wichtigsten Punkte der Nachahmung zum heiligen Yrmen Jesu überhannt, und mit werden darum ganz im Geiste dieses Yrmen beten, wenn wir um den Geist der Buße beten für die ganze Welt und um den Geist des III. Ordens, b. h. vorzüglichster Buße, für die Yrmenen insbesondere. Beten wir also um eine große Zahl solcher vollkom- mener Nachahmer, vollkommener Freunde des Yrmen's Jesu, beten wir um das Abwachen und Wecken des III. Ordens.

Aus dem Tagebuch einer christlichen Feldin des dritten Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

„Zum folgenden Tag“, so fährt Berpetua in ihrer

Erzählung fort, „als wir bei der Mäßigkeit waren, wurden wir plötzlich auf den öffentlichen Platz verschleppt, um das Verhör auf den öffentlichen Platz vorbereitet sich schnell in den benachbarten Straßen und ungeschickliches Volk brängte sich herbei. Wir belagerten das Gerichte und wurden verhört. Alle legten ihr Bekenntnis ab. Als die Reihe an mich kam, erschien mein Vater mit meinem Sohnlein auf den Yrmen, zog mich eine Stufe hinauf und sagte lebend: Erwähne dich meines Kindes! Auch der Procurator Placidianus, der zu Gericht saß über Leben und Tod, sagte zu mir: „Schöne der granen Haare meines Vaters und schöne meines feinen Sohnes! Opfere für das Wohl der Kaiser! —“ Ich antwortete: Das thue ich nicht. — Da frage Placidianus: „Bist Du eine Christin? —“ Ich antwortete: Ja, ich bin eine Christin! — Als nun mein Vater mich vom Gerichte zu gehen freile, befaß Placidianus, ihn herunterzureißen, und da ward er mit einem Strabe geschlagen. Das that mir weber, als wäre ich selbst geschlagen worden, und es jammete mich meines gramvollen Alters.“

Placidianus sprach darauf über uns alle das Urtheil und verdamnte uns, den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Yrendig kehrten wir in den Kerker zurück.“

Man eine Sorge bestimmte die mühsigen Yr- meren Christi, die Sorge nämlich, daß Placitas, welche sich in gesangenen Lirnen beband, nicht gemeinlich mit ihnen der Märtirertheilhaftig würde. Placitas selbst war gleichfalls tief betruht hierüber. In ihrer Trauer begann sie zu beten und ihre Geliebten genossen vereinigten mit ihrem Gebete ihr Leben. Und sie wurden erhört. Vor der Zeit brachte sie ein Mädchenlein zur Welt, das eine glänzliche Christin gleich an Kindesstatt an- nahm. — Als Placitas große Schmerzen litt und höchste, sprach ein Gefangenwärter zu ihr: „Wenn du jetzt schon jammere, was mir du erst thun, wenn du den wilden Thieren vorgeworfen wirst, die du verachtet hast, als du nicht opfern wolltest?“ Aber Placitas antwortete: „Was ich jetzt leide, das leide ich selbst; dann aber wird ein Anderer in mir und für mich leiden, weil ich für ihn leiden soll.“

Gold' erdantlicher Geliebten, solch' falk- blühige Todesverachtung erscheint uns, unter dem rein menschlichen Gesichtspunkt betrachtet, fast als unbegreiflich; was die hl. Märtirer so mühsig und entschlossen machte, war die übernatürliche, göttliche Gnade, welche schon während ihrer harten Gefangenenschaft in himmlischen Tröstungen ihnen zu Theil ward, wie Berpetua bezeugt.

II.

Noch bevor sie zum Tode verurtheilt waren, hatte Berpetua's Bruder sie gebeten, Gott zu fragen, ob ihr Leiden mit dem Märtirertode enben werde, oder ob sie wieder in Freiheit gesetzt würde. Berpetua versprach ihm am folgenden Tage Wits

wort zu geben und hat Gott um Durchführung, die ihr in einem Gesichte warb. Das Gesicht der Berpetua war folgendes: Sie sah eine goldene, bis an den Himmel reichende, aber so schmale Leiter, daß nur einer auf einmal dieselbe hinan- steigen konnte. An den Seiten dieser Leiter be- fanden sich Schwertler, Spieße, Sicheln, und andere krasse und gefährliche Werkzeuge, die von den niedrigen merden konnten; unter der Leiter aber lag ein ungeheurer Drache, der benen, die auf der Leiter standen, nachstellte und sie schreckte. Ber- petua sah den Saturn zuerst hinantreten, der, wie bereits erwähnt, freiwillig den Befehlern sich beigestellt hatte und von dem sie im Christenthum war unterrichtet worden. Als Saturn die Spitze der Leiter erreicht hatte, wandte er sich gegen Berpetua und rief ihr zu: „Berpetua, ich unter- stütze dich. Gib nur Acht, daß der Drache dich nicht beiße! Da antwortete sie ihm: „Im Namen Jesu Christi, er soll mir nicht schaden. Und nun sah sie, wie der Drache gleichsam als fürchte er sich, langsam den Kopf erhob, auf den sie trat, als sie die erste Stufe hinanting.“

„Und ich flieg hinauf“, erzählt Berpetua, „und sah einen un- erschrocken großen Garten, und in des Gartens Mitte saß einer mit weißen Haaren, der groß war, in Gehalt eines Gärten, umgeben von Säule- nern. Und rings um ihn her sah ich viele Laubende stehen angethan mit weißen Gewändern. Und er erhob das Haupt, sah mich freundlich an und sprach: „Sei willkommen, liebes Kind! Und er nannte mich mit Namen und gab mir eine süße Speise und ich nahm sie mit gefalteten Händen, und alle, die um ihn her standen, sprachen Amen! Bei dem Schall dieser Stimmen erwachte ich und schmeckte noch auf den Schuppen ich weiß nicht welche liebliche Süßigkeit. Dies erzählte ich gleich meinen Yrmen. Mir Yrmen erkannten daraus, daß uns der Märtirertod bevorstand, und gaben alle Hoffnungen für die Welt auf.“

Manch ihrer Verurtheilung wurde Berpetua durch ein anderes merkwürdiges Gesicht errent, das sie gleichfalls aufzeichnete und das ein unumstößliches Zeugnis für den Glauben der ersten Christen an einen Himmelsort oder Regener ist. Berpetua hatte nämlich einen Bruder Namens Sinofrates gehabt, welcher im Alter von sieben Jahren an einem grauenwollen Krebs im Gerichte gestorben war. Als sie einige Tage nach der Verurtheilung mit den Yrmenen Placitanus gemeinschaftlich betete, sprach sie laut den Namen ihres verstorbenen Yrners Sinofrates, ohne doch an ihn gedacht zu haben. Sie nahm dies als einen Hinweis, für ihn zu beten. In der darauffolgenden Nacht sah sie Sinofrates aus einem düstern Ort, wo viele Knocher waren, hervorsteigen. Er schien sehr zu leiden von Hitze und von Durst, sah unklar und bleich aus und trug noch im Gesicht die Wunde, an der er gestorben war. Neben ihm stand ein großes volles Wasserbehältniß mit fo

hohem Stand, daß er sich unisoni freckte, baraus zu trinken. Berpetua erkannte baraus, daß Sinofrates noch zu leben habe, und betete viel in- ständig für ihn. Da sah sie eines Tages im Gesichte jenen Ort, den sie düster gesehen, hell und erblickte in ihm Sinofrates in glanzvollem Gewande. Also die Wunde im Antlitze gewesen war nur eine Narbe. Der Stand des Wasser- behälters war so nieder, daß er den Knaben nur bis an die Mitte des Leibes reichte; und auf dem Stand lag eine Trinkschale, aus welcher er trank, ohne daß das Wasser abnahm. Dann ging er nach Yrten der Kinder zu spielen; Berpetua aber erkannte, daß ihr Bruder von seiner Bein befreit worden.

Manch Saturn hatte eine liebliche Vision, die Berpetua uns aufzeichnet hat. Engel führten ihn und seine Lebensgefährten gen Yrmen, durch einen lieblichen Garten voll Rosenbäumen und tauferberlei nonnervollen Blumen, in ein uner- messliches Licht und vor den Thron Gottes, um welchen ohne Yrmenen himmlische Chöre: Hellig, heilig, heilig! singen. Da sprach Saturn: Berpetua, dies ist's, was der Herr uns verheißen hat; ich vollendet sich die Verheißung. Und die 24 Chöre aus goldenen Stühlen rings um den Thron Gottes gaben ihnen den Friedensruß und sprachen: Gebet ein zur Freude. Vier Engel trugen sie empor zum Throne Gottes, und sie triffen den, der auf dem Throne saß mit göttlich schönem Antlitze. Unter den umliegenden Yrmenen erkannten sie viele Märtirer die ihnen auf dem Lebensweg vorgegangen waren. Da sprach Saturn zu Ber- petua: Du hast nun, was du verlangtest. Gott sei Dank, erwiderte sie: ich war wohl frohlich auf Erden, doch hier bin ich viel glücklicher.

Durch diese himmlischen Tröstungen ermannt, sahen Berpetua und ihre Lebensgenossen freudig dem Todestage entgegen.

(Schluß folgt.)

Zolapitk.

Man den vielen Nachfragen über Zolapitk zu genügen, bringt die „Freiburger Zeitung“ eine Reihe von Unterrichtsfragen über diese Gattung. Wir sind überzeugt, daß dies vielen der geehrten Leser für die fernenden langen Winterabende eine angenehme und lehrreiche Beschäftigung bieten wird. Die „Stim- men von Maria Vah“ veröffentlichen in ihrem neuesten Heft der „Waisensache“ einen längeren Artikel, den wir im nächsten Blatt ausführlich wiedergeben werden.

Unterrichtsbriefe in Zolapitk.

Das reine Zolapitk-Abgabebestehet aus folgenden Buchstaben: a, b, c (sprich: btsch), d, e, f, g, h, i, j (sprich: sch), k, l, m, n, o, p, q (sprich: ch), r, s, t, u, v (sprich: w), x, y (erfetzt unter 300-i.) z. Dazu kommen die Umlaute ä, ö, ü; hat qu legt man kv.